

BOOKS

Martin Henzelmann, *Linguistik des ökologischen Diskurses. Untersuchungen zu Kommunikationsformen in Ökologie und Umweltschutz in der Russischen Föderation*, Symbolae Slavicae, Band 39, Berlin, New York u.a.: Peter Lang, 2024, 370 S.



Was verbindet Ökologie und Linguistik? Diese Frage wird in dem hier vorgestellten Buch am Beispiel der russischen Sprache von Martin Henzelmann detailliert untersucht. Es geht dabei um Textsorten, die die Themen Ökologie und Umweltschutz aufgreifen. Der Zusammenhang zwischen diesen beiden Disziplinen wurde spätestens in den 1970er Jahren vertieft. Damals war es der bekannte Sprachwissenschaftler Einar Haugen, der die Wechselwirkungen zwischen unterschiedlichen Sprachen aus evolutionstheoretischer Perspektive analysierte. Haugen arbeitete mit der Metapher der „Ökologie“, denn er betrachtete eine Sprache als Objekt in einer natürlichen Umgebung. Diese Metaphorik ermöglicht es, Sprachen in ihrer wechselseitigen Beziehung als lebendige Organismen zu betrachten. So wie sich natürliche Lebewesen ihrer Umgebung anpassen, so ändern sich auch Sprachen in Abhängigkeit von gesellschaftlichen Neuerungen (S. 37-39).



Die bisherigen Ansätze erklären, warum Fragen der Ökologie aus linguistischer Perspektive sehr umfangreich thematisiert werden können. Sie zeigen auch, dass es verschiedene Schwerpunkte gibt, die in diese Konstellation integriert werden können. Das ist wichtig, um die Entstehung der Monographie des Autors zu verstehen. Eine Sprache kann nämlich nicht nur als Ökosystem betrachtet werden, in dem gewisse Vorgänge beschreibbar sind, sondern man kann auch über diese Prozesse umfassend diskutieren. Daher ist die Diskurslinguistik und somit die Debatte über ökologische Phänomene ein wichtiger Baustein des vorliegenden Buches (S. 65). Etwa im sechsten Kapitel geht es um derartige Diskurse. Neben der Politik, den Medien und der Wirtschaft werden zahlreiche Akteure identifiziert, die sich an Diskussionen oder Präsentation des Themas Ökologie beteiligen. Jeder dieser Akteure verwendet diverse Handlungsstrategien, um mit Umweltfragen umzugehen und sie zu präsentieren. Henzelmann zeigt beispielsweise auf, dass in der internationalen Tourismusbranche Umwelt und Ökologie als Vermarktungsstrategie eingesetzt werden. Das geschieht, indem Natur und Umgebung als wertvolle Ressourcen zur Entspannung angepriesen werden. Der Autor zeigt, dass sich beispielsweise Gebirgslandschaften, Wasserqualität und saubere Luft ideal eignen, um Gäste an einen bestimmten Ort anzulocken (S. 117-119). Dem Autor gelingt eine kritische Auswertung mit linguistisch relevanten Konzepten und touristischen Vermarktungsstrategien. Interessant ist es, dass vor allem die Tourismusbranche auf passiven Urlaub ausgerichtet ist. Erholung, Ästhetik und Sport stehen im Vordergrund, und diese Vorzüge werden mit unterschiedlichen kommunikativen Strategien beworben. Zu diesem Thema verweisen wir auch auf unseren Fachaufsatz, siehe Mihai Draganovici: „Relevanz des interkulturellen Transfers bei Übersetzungen im Bereich des Tourismus. Exemplarische Analyse anhand von Texten der Zeitschrift ‚Enjoy Vienna‘“, abgedruckt im Tagungsband *Studies on Literature, Discourse and Multicultural Dialogue. Section: Communication and Public Relations. International Conference on Literature, Discourse and Multicultural Dialogue*, Târgu Mureș (2013, S. 481).

Ein weiteres wichtiges Feld, in welchem die Umwelt eine Rolle spielt, ist nationales Recht. Das bedeutet, dass es zahlreiche Gesetze geben muss, die Umweltschutz vorschreiben. Der Verfasser stellt diese Gesetze vor und ordnet sie in einen spezifischen russischen Kontext ein. Dabei haben wir es mit Rechtsdokumenten zu tun, die im Land ausgearbeitet wurden und eine lokale Realität berücksichtigen. Das ist aber nicht mehr so einfach, wenn internationale Gesetzestexte in verschiedenen Ländern mit unterschiedlicher Rechtstradition gleichzeitig gelten sollen. Dieses Problem thematisiert der Autor sehr ausführlich (S. 173ff.). Er dokumentiert, dass vor allem die konträre Auffassung von Regeln und Terminologien problematisch sein kann. Als Beispiel werden drei internationale Abkommen aufgeführt, von denen besonders das Kyoto-Protokoll in Russland umstritten war. Dieses Dokument verlangt der Russischen Föderation Auflagen ab, deren Erfüllung für das Land sehr nachteilig sind. Sie umzusetzen würde also ein unnötiges ökonomisches Problem aufkeimen lassen (S. 191). Meiner Meinung nach ist es wichtig, auf derartige Konstellationen zu verweisen, und das wird anhand etlicher konkreter Beispiele illustrativ aufgearbeitet (S. 199-202). Auch die wichtigsten Erkenntnisse und einschlägigen Publikationen, die die Übersetzungswissenschaft hervorgebracht hat, werden systematisch in den Text inkludiert. Angefangen bei einem

Abriss über grundlegende Probleme der Fachterminologie bis hin zu Fragen der Textverständlichkeit und ihrer mehrsprachigen Übersetzung in ungleichen Rechtstraditionen werden u.a. theoretisch-konzeptionelle Arbeiten aus Deutschland, Österreich, Kanada, Frankreich, Slowenien und Rumänien rezipiert, was dem Verfasser eine hervorragende Kenntnis der Materie attestiert. Wenn man bedenkt, dass bereits die Übersetzung einzelner Begriffe mehrdimensionale Ergebnisse nach sich zieht (Draganovici 2013), dann ist es nicht verwunderlich, dass der Autor zum Schluss kommt, dass terminologische Meinungsverschiedenheiten die praktische Umsetzung internationaler Abkommen erheblich blockieren können. Sie stellen mitunter ein „voreilig eingegangenes und unüberlegtes Risiko“ für ein Land dar, und das will man natürlich vermeiden (S. 227). Nicht zu verschweigen ist gewiss auch die Tatsache, dass sich derartige Konstellationen nicht nur aus gegenwärtigen Problematiken erklären. In der Sprachgeschichte, im Sprachtransfer und in der daraus resultierenden Neuerung literatursprachlicher Normen sehen wir zahlreiche Belege für die dynamischen Problemfelder der Mehrsprachigkeit und ihrer Auswirkung. Damit setzte sich der Urheber des Buches detailliert in einem Beitrag auseinander, siehe: Martin Henzelmann „La Bulgarie et son européanisation à travers la langue française“, erschienen in der didaktischen Fachzeitschrift *Chuzhdoezikovo obuchenie. Foreign Language Teaching* 46 (1), S. 19-32.

Es folgt ein neuer Blick auf die Konstruktionsgrammatik, die in der amerikanischen und deutschen Sprachwissenschaft in gewisser Weise eine etablierte, wenn auch nicht ganz klar abgesteckte Größe darstellt. Das lesen wir etwa im Vorwort bei Ziem und Lasch in ihrem Sonderheft zur *Konstruktionsgrammatik. Konzepte und Grundlagen gebrauchsbasierter Ansätze*, Berlin, Boston (2013). Im Kontrast dazu ist sie im Russischen bislang wenig erforscht. Die Konstruktionsgrammatik beschreibt komplexe sprachtheoretische Modellierungen, um „Routinen und Usus sprachlicher Ausdrucksformen zu analysieren. Um dies zu ermöglichen, existieren multiple Instrumente, die empirischer oder texttheoretischer Natur sind“ (S. 271). Diese Form der Grammatikalisierung wird an zahlreichen Beispielen vielschichtig aufgeschlüsselt und sprachtheoretisch eingeordnet. Henzelmann arbeitet auch hier eng an den Beispielen, die dem ökologischen Umfeld entspringen, und präzisiert seine Ansichten anhand konstruktionsgrammatischer Kombinationsmöglichkeiten. Die internationale Forschung zu dem Thema wird umfassend rezipiert und auf dieser Grundlage entstehen eigene, originelle Ansätze (so etwa eine Skizze und ihre konstruktionsgrammatische Erläuterung auf S. 261).

Das letzte große Kapitel ist der visuellen Linguistik gewidmet, die im Rahmen der Germanistik von Noah Bubenhofer (*Visuelle Linguistik. Zur Genese, Funktion und Kategorisierung von Diagrammen in der Sprachwissenschaft*, Berlin, Boston, 2020) exhaustiv dokumentiert wurde. Dabei geht es um unterschiedliche Arten der sichtbaren Veräußerung von Sprache, die sich entweder auf geographischen Angaben wie Ortstafeln finden oder in digitalen Medien wie Google Maps vorkommen. In bestimmten Kombinationsregeln können diese Angaben mithilfe von Diagrammen ausgewertet werden (Bubenhofer 2020, 3-4). Mit diesem Themenfeld hat sich Henzelmann zwar auch auseinandergesetzt, legt jedoch einen anderen Schwerpunkt. So hat er mehrfach gezeigt, dass die visuelle Linguistik im südosteuropäischen Kontext durchaus ein

wichtiges Forschungspotential hat. Sprache wird bei ihm in einem multimedialen Areal, das zudem mehrsprachig aufgebaut sein kann, analysiert und als geeignetes Instrument in der Raumstrukturierung beschrieben. Das dokumentiert Henzelmann in seinem Aufsatz „Die semiotische Landschaft im Nationalpark Lovćen (Montenegro)“, in *Lingua Montenegrina* 29 (1), (2022: 49), und genau diesen Grundsatz verfolgt der Verfasser auch in seiner Monographie. Er zeigt an mehreren einschlägigen Beispielen, wie Sprache nicht nur in mündlicher oder schriftlicher Form auf dem Papier wirkt, sondern auch, wie sie Naturschutzgebiete an Ort und Stelle reguliert. Als Untersuchungsgegenstand wird das Volga-Kama-Biosphärenreservat im europäischen Teil der Russischen Föderation gewählt (S. 302). Illustrationen reichern ein weiteres Mal die plakative Vorgehensweise an und zeigen, dass der Autor die Gebiete, über die er schreibt, besuchte und ihre Strukturen aufmerksam beobachtete.

Das Buch ist klar und verständlich aufgebaut. Es arbeitet Fragen der Ökologie und des Umweltschutzes aus verschiedenen Blickwinkeln wissenschaftlich auf. Der Autor geht in seiner Argumentation stets präzise und strukturiert vor. Das Werk überzeugt gleichermaßen durch seine stilistische Eleganz und eine sprachliche Leichtigkeit. Dieser Eindruck wird durch eine Fülle an Skizzen erhellend unterstützt. Gewiss zeugt die Gesamtdarstellung von hohem Fachwissen, wie man es in solch einer komplexen und wichtigen Arbeit unbedingt erwarten möchte. Dem Buch ist deshalb eine weite Rezeption zu wünschen.

Mihai DRAGANOVICI

*Universitatea din București
Departamentul de Limbi și Literaturi Germanice
București, România
E-mail: mihai.draganovici@lils.unibuc.ro*